Rhedaer Volkszeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt. Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken

Organ der Zentrumspartei.

Bocholter-Borkener

Volksblatt

Bocholter Tageblatt

Bocholter Anzeiger

Bocholter Zeitung

Geschäftsstellen Bocholt: Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfsing. Werth: Th. Parras.

Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 275 | Freitag, den 7. Oktober | Jahrgang 1927

Tagesfragen.

Die Erhöhung des Reichsbankdiskontsatzes von 6 auf 7 Prozent war selbst von den eingeweihten Kreisen nicht erwartet worden. In der Hauptsache waren es politische Gründe, die diese Maßnahme veranlaßt haben. Es sind die schwerwiegenden Fragen der ausländischen Finanzverpflichtungen des Reiches auf Grund des Dawes-Planes, die große Sorge machen. Die Entwicklung an der Börse hat wiederholt gezeigt, daß der Stand der deutschen Wirtschaft und Produktion überschätzt wird, und die spekulativen Ausbrüche an der Börse haben das Ausland zu falschen Auffassungen über die deutsche Leistungsfähigkeit veranlaßt. Der jetzige Schritt der Reichsbank wird wirtschaftlich nicht ohne Folgen bleiben. Da diesmal auch der Lombardsatz erhöht worden ist, so wird besonders die Börsenspekulation getroffen. Es werden aber auch die Kredit- und Hypothekenzinsen, die an sich schon sehr hoch sind, weiter anwachsen. Die Länder und Gemeinden sind durch die den Anleihen feindselig gesinnte Politik der Reichsbank auf die Erhöhung der Steuern verwiesen, wodurch weitere Erschwerungen wirtschaftlicher, aber auch preissteigender Natur eintreten werden. Dazu kommt, daß inbezug auf die Devisen von der Reichsbank die Politik der Drosselung verfolgt wird, und daß sie das Verlangen stellt, daß nur im Interesse des Exports verwendbare Devisen in Anspruch genommen werden. Bei der Wichtigkeit der ganzen Frage wäre es allerdings sehr erwünscht, daß die Reichsbank sich nicht mehr darauf beschränkt, im geschlossenen Beratungszimmer ihre Auffassung zu vertreten, sondern daß sie dem deutschen Volke durch eine öffentliche Darlegung und Begründung ihrer Politik reinen Wein einschenkt. Jetzt sind die Dinge soweit gediehen, daß eine große Beunruhigung erst recht eintreten wird, wenn man noch lange damit zögert, die Oeffentlichkeit klar und deutlich zu unterrichten.

★

Die Meldungen der Oppositionspresse über politische Vorgänge im Reiche fangen an, lächerlich zu werden. Im Laufe dieser Woche hat sich z. B. die demokratische Presse schon zweimal gründlich blamiert. Zunächst posaunte sie die Nachricht in die Welt, die Entscheidung über den deutschen Einheitsstaat stehe unmittelbar vor der Tür. Die Dinge liegen jedoch, wie wir in unserer Mittwochsausgabe auf Grund bester Information mitteilen konnten, ganz anders, denn es handelt sich in Wirklichkeit bei der Konferenz der Reichsminister mit den Ländervertretern um weiter nichts als um Fragen der Verwaltung und der Finanzen. Da der demokratischen Presse die eine Nachricht nicht genügt, veröffentlichte sie noch eine zweite Tendenzmeldung, die dahin lautete, daß dem früheren Reichsfinanzminister Reinhold von der Reichsregierung der Posten des deutschen Botschafters in Washington angeboten worden sei. Es war von vornherein damit zu rechnen, daß es sich um einen Versuchsballon handelte. Das Dementi ließ denn auch nicht lange auf sich warten. Selbst das „Berl. Tagebl." versichert nunmehr, daß Verhandlungen über die Frage, wer der Nachfolger von Maltzans werden solle, überhaupt noch nicht stattgefunden haben. Soweit es sich um offizielle Besprechungen dreht, dürfte diese Behauptung zutreffen. In maßgebenden Kreisen ist aber ohne jeden Zweifel unverbindlich über die Besetzung des wichtigen Amtes gesprochen worden. U. a. werden die Namen der früheren Reichskanzler Dr. Cuno u. Dr. Luther sowie des Botschafters Dr. Solf genannt. Ob jedoch eine dieser Persönlichkeiten ernsthaft in Betracht kommt, kann mit Bestimmtheit nicht gesagt werden. Im übrigen wäre es angebracht, wenn demokratische Organe es unterlassen möchten, die Besetzung des Washingtoner Botschafterpostens zu gehässigen Seitenhieben auf die Personalpolitik des Zentrums zu benutzen. Es ist ja nicht unbedingt notwendig, daß jeder freiwerdende bedeutungsvolle Posten mit einem Parteidemokraten reinsten Wassers besetzt werden muß. In anderen Parteien finden sich wahrlich auch geeignete Anwärter!

★

Es wurden in den letzten Tagen Meldungen verbreitet, wonach Dr. Heim aus dem Christlichen Bauernverein ausgeschieden sei. Das stimmt nicht. Dr. Heim ist nur aus der Vorstandschaft des Bayrischen Christlichen Bauernvereins ausgeschieden. Der Grund ist in den Meinungsverschiedenheiten im Zusammenhang mit den beim Deutschen Bauerntag in München zu Tage getretenen Unstimmigkeiten zu suchen. Auf dieser Tagung sollte Dr. Heim ein Referat halten; er verließ aber nach der Begrüßungsfeier den Kongreß, weil der bayrische Landwirtschaftsminister Fehr daran teilnahm. Dr. Heim hatte dessen Fernbleiben dem Vorstande gegenüber zur Vorbedingung seines Erscheinens gemacht, jedoch sah sich der Vorstand außerstande, nachdem er das gesamte bayrische Staatsministerium eingeladen hatte, den Landwirtschaftsminister auszuladen. In einer Reihe von öffentlichen Erklärungen machte Dr. Heim dem Vorstande den Vorwurf, nicht korrekt gegen ihn gehandelt zu haben. Zwischen Dr. Heim und Minister Fehr besteht ein Zerwürfnis, das zurückzuführen ist auf die im Mai in der Presse stattgefundene Auseinandersetzung über die Verwendung öffentlicher Gelder zu Zwecken des Bauernbundes. Es wurde damals der Vermutung Ausdruck gegeben, daß Minister Fehr Ueberschüsse aus der Kriegswirtschaft zugunsten des Bauernbundes verwendet hat. Eine Klärung in dieser Sache ist bis jetzt nicht erfolgt. Geblieben ist aber die Gegnerschaft zwischen beiden Männern, und sie hat nun die geschilderte Rückwirkung gehabt.

★

Das badische Staatsministerium hat sich in mehreren Sitzungen mit dem Reichsschulgesetzentwurf beschäftigt. Es kam eine einstimmige Instruktion an die Reichsratsbevollmächtigten zustande. In § 20 des Entwurfes, welcher die Schulverhältnisse hinsichtlich der Simultanschulländer behandelt, wird ein Abänderungsantrag in der Richtung gestellt, daß die fünfjährige Übergangsfrist auf zwölf Jahre erhöht wird und die Anträge auf Umwandlung der bestehenden Schulart in eine andere statt einer Zweidrittelmehrheit eine Dreiviertelmehrheit erforderlich machen. Zu der Frage der Erteilung des Religionsunterrichtes (§§ 14 und 17 des Entwurfes) sollen die in Baden geltenden Vorschriften übernommen werden. Im übrigen hat das Staatsministerium im wesentlichen den preußischen Abänderungsanträgen mit verschiedenen Verbesserungsvorschlägen zugestimmt. In der Deutschen Volkspartei vornehmlich herrscht über diese Instruktion, die als ein Verrat der an ihr beteiligten Sozialdemokraten und Demokraten an der Simultanschule bezeichnet wird, starke Erregung. Uns erscheint diese Lösung, die nicht leicht war, als eine politische Tat von besonderer Bedeutung und Tragweite. Selbstverständlich konnte eine Einigung im Staatsministerium nur als Kompromiß unter den im Ministerium vertretenen Parteien erfolgen, und Kompromisse haben es an sich, daß sie bei den Beteiligten keine volle Befriedigung aufkommen lassen. Aber es beweist den staatsmännischen Sinn der an der Koalition beteiligten leitenden Faktoren, daß sie sich zu einer einheitlichen Stellungnahme betreffs der Schulfrage im Reichsrat zusammengefunden haben. „Auch die badische Regierung mußte," so schreibt der „Badische Beobachter", „den § 174 der Reichsverfassung beachten, dessen Sinn der ist, daß in Simultanländern, wie Baden, Konfessionsschulen nicht ausgeschlossen werden dürfen. Indem man in der badischen Regierung in dieser Beziehung sich streng an die Verfassung hielt und sich damit auf den Standpunkt stellt, daß Baden bezüglich der Einführung der Bekenntnisschule keine Ausnahme gegenüber dem Reich für sich fordern dürfe, hat man freilich für die Praxis zugleich von dem Recht Gebrauch gemacht, die Bekenntnisschule nur unter den oben genannten Erschwerungen zuzulassen. Das mag von unserem Standpunkt aus unerfreulich sein; das Recht, solche Erschwerungen zu verlangen, läßt sich aber verfassungsrechtlich nicht bestreiten." Bei der Beurteilung der badischen Anträge zum Reichsschulgesetz ist zu beachten, daß in Baden das Zentrum mit der Forderung nach der Bekenntnisschule allein steht. Auch die badischen Deutschnationalen sind bekanntlich Gegner der Bekenntnisschule. Wichtig ist, daß die Sozialdemokraten und die Demokraten Badens grundsätzlich die Bekenntnisschule zugestanden haben. Gewiß ist es wenig erfreulich, daß die Einführung der Bekenntnisschule erst nach Erlangung der Dreiviertelmehrheit der Stimmen der Erziehungsberechtigten erfolgen kann, aber trotz dieser Erschwerungen werden in Baden sicher etwa 40 Prozent der Schulen in Bekenntnisschulen umgewandelt werden können.

Der Flug des D 1230.

Eine Notlandung.

× **London, 6. Okt. (Reuter.) Hier liegt eine Nachricht vor, daß das Junkersflugzeug D 1230 auf der Höhe von Santa Cruz ins Meer gefallen sei. Auf S.O.S.-Rufe hin ist ein Kriegsschiff abgeschickt worden, um das Flugzeug aufzusuchen. Zwischen Cap Mondego und Santa Cruz (Azoren) wird eifrig nach dem Flugzeug geforscht.**

Dazu meldet das „Acht-Uhr-Abendblatt" aus Lissabon, daß die Landung wegen des schlechten Wetters erfolgte, nachdem das Flugzeug in dichtem Nebel eine halbe Stunde lang einen geeigneten Landungsplatz gesucht hatte. Der Pilot Loose, der am Steuer war, konnte den dichten Nebel nicht durchschauen. Das Flugzeug war bei seiner Landung vor dem Strande von Santa Cruz in gefährliche Nähe der Klippen geraten. Die Bevölkerung, die an den Strand geeilt war und die Gefahr erkannt hatte, in der sich das Flugzeug befand, bei hohem Seegang an den Felsen zu zerschellen, schwenkte Fackeln, zündete am Strande Feuer an und gab Flintenschüsse ab, um die Aufmerksamkeit der Besatzung zu wecken. Darauf nahmen die Piloten die Hilfe zweier Fischerboote an, die das Flugzeug eine Meile weit von der gefährlichen Stelle fortschleppten. Der Führer Loose ging darauf allein an Land, wo er einige Depeschen aufgab und in einem Hotel ein Mahl zu sich nahm. Um 9 Uhr abends ging er wieder an Bord zurück. Nach einer Meldung der „Frkf. Ztg." erfolgte die Landung 30 Klm. von Lissabon nicht aus irgendwelchen Störungserscheinungen an der Maschine, sondern aus wohl erwogenen Gründen, weil die Flugzeugführer sich bei einbrechender Dunkelheit nicht der Gefahr aussetzen wollten, den Flughafen von Lissabon vielleicht zu verfehlen." Es habe sich allerdings nachher herausgestellt, daß er in sehr zweckmäßiger Weise beleuchtet war. Der Junkersvertreter in Lissabon drahtet: Loose berichtet: „Nur wegen Nebels gewassert, Maschine und Besatzung wohlauf. Hoffen heute vormittag Lissabon zu erreichen."

★

In Lissabon.

Emden, 6. Okt. Nach Mitteilung der Flugleitung Norderney ist das Flugzeug D. 1230 in Lissabon gelandet.

★

Das Geheimnis um die Veranstalter.

Berlin, 6. Okt. Die Junkerswerke haben bereits mitgeteilt, daß sie nicht die Veranstalter des Ueberseefluges der D 1230 sind, und auch die Kieler Firma Severa (Seeflug-Versuchs-A.-G.) hat wissen lassen, daß sie ihn nicht in die Wege geleitet und finanziert habe. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, steht die Hapag dahinter. Man hat auch bereits vor längerer Zeit gehört, daß die großen deutschen Schiffahrtsgesellschaften begonnen hätten, sich für solche Flüge über den Ozean zu interessieren, da diese ja unter Umständen ihnen — dereinst — einen gefährlichen Wettbewerb bereiten können. Es sollen weiterhin Absichten auf ein Zusammengehen der beiden großen deutschen Schiffahrtsgesellschaften Hapag und Norddeutscher Lloyd in dieser Frage bestehen. Der Flug war in allen Teilen schon seit längerer Zeit gut vorbereitet, wie das ja bei einer Gesellschaft wie der Hapag, die an allen Seeplätzen vertreten ist, ohne weiteres zu erwarten war.

Der deutsch-jugoslawische Handels-Vertrag.

Gute Exportmöglichkeiten.

◆ **Berlin, 6. Okt.** Heute vormittag um 11½ Uhr ist der deutsch-jugoslawische Handelsvertrag unterzeichnet worden.

Durch den Vertrag wird das bisher bestehende vorläufige Handelsabkommen zwischen beiden Mächten, das ebenfalls schon auf der Grundlage der Meistbegünstigung beruhte, durch einen Vertrag abgelöst. Neu an ihm ist, gegenüber dem vorläufigen Abkommen, die Vereinbarung der Meistbegünstigung für das beiderseitige Niederlassungsrecht, das in dem früheren Abkommen entsprechend den bisherigen handelspolitischen Gepflogenheiten Jugoslawiens überhaupt nicht erwähnt war. Außerdem enthält der Vertrag eine kleine Tarifanlage, in der beiderseits Zugeständnisse für bestimmte Erzeugnisse der Ausfuhrwirtschaft festgelegt sind. Deutschland macht solche Zugeständnisse an Jugoslawien insbesondere für einige landwirtschaftliche Produkte, so für Mais und für Pflaumen, während Jugoslawien uns Vergünstigungen für industrielle Artikel sowie einen günstigeren Zollsatz für Bier einräumt.

Die Beziehungen Deutschlands zu Jugoslawien werden, wie die Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz bemerkt, durch den neuen Vertrag auf einen dauernden, festen Untergrund gestellt. Bei der erheblichen wirtschaftlichen Bedeutung Jugoslawiens, das von jeher ein guter Abnehmer Deutschlands war, bedeutet das eine neue Masche in dem Netz unserer geregelten und friedensmäßigen internationalen Wirtschaftsbeziehungen. Die Handelsbilanz Jugoslawiens ist während der letzten drei Jahre stets aktiv gewesen; die Aus- und Einfuhr beträgt durchschnittlich im Monat etwa 0,8 bis 0,9 Milliarden Dinar, d. h. 40 bis 50 Millionen Mark. Durch eine engere wirtschaftliche Verpflechtung, die den beiderseitigen Interessen gerecht wird, ergibt sich automatisch eine Verengerung der freundschaftlichen, politischen Beziehungen.

Da es sich im vorliegenden Falle um einen durchaus modernen und liberalen Handelsvertrag handelt, so darf man mit Zuversicht darauf hoffen, daß er auch in dieser Beziehung die wünschenswerten Konsequenzen ergibt. Von Bedeutung wird der Vertrag vor allem dann werden, wenn Jugoslawien mit den anderen wichtigen Ländern neue Handelsabkommen trifft. In dieser Hinsicht ist namentlich die nunmehr vorgesehene Revision des österreichisch-jugoslawischen Handelsvertrages für uns von besonderer Wichtigkeit. Denn wenn die Verhandlungen, deren Aufnahme man bereits in Belgrad zugestimmt hat, auch seitens Jugoslawiens Zollermäßigungen bringen, so kommt Deutschland automatisch in denselben Genuß. Und Oesterreich spielt im Handelsverkehr mit Jugoslawien bekanntlich die wichtigste Rolle.

★

Der französisch-amerikanische Zollkonflikt.

✓ **Paris, 6. Okt.** (Eig. Drahtb.) In Geldsachen hört bekanntlich die Gemütlichkeit auf. Das gilt auch von den internationalen Zollfragen, bei welchen politische Sympathien und Antipathien zuweilen eine herzlich geringe Rolle spielen, wie jetzt wieder der französisch-amerikanische Zollkonflikt drastisch beweist. Wie nämlich aus Washington gemeldet wird, sind die amerikanischen Zollbeamten angewiesen, die Zölle für französische Einfuhrwaren zu erhöhen und zwar in gleichem Maße, wie Frankreich für die entsprechenden amerikanischen Erzeugnisse die Zölle seit dem 6. September erhöht hat. Einer Havas-Nachricht zufolge soll von offizieller amerikanischer Stelle auch erklärt worden sein, Präsident Coolidge sei über die Diskriminierung des amerikanischen Handels durch Frankreich unangenehm berührt und halte die Auffassung der französischen Regierung für wenig vereinbar mit den freundschaftlichen Gefühlen, die seit langem die beiden Völker einigten, sowie mit ihrer engen Zusammenarbeit im Laufe des Krieges. Die amerikanische Presse erblickt in dieser Aeußerung ein Anzeichen für die Entschlossenheit der amerikanischen Regierung, mit Repressalien vorzugehen, falls Frankreich nicht nachgebe.

Um das Denkmalsschutzgesetz.

Von unserer Berliner Redaktion.

Berlin, 6. Oktober. (Eig. Drahtb.)

Am Donnerstag fand im zuständigen Ausschuß des Preußischen Landtages die allgemeine Debatte über den Denkmalsschutz ihren Abschluß. Berichterstatter Dr. Linneborn (Zentr.) begrüßte im allgemeinen die Zusammenfassung der bisher in einer Reihe von Gesetzen zerstreuten einschlägigen Bestimmungen. Abgeordneter Dr. Schwering (Zentr.), der offiziell für die Zentrumsfraktion sprach, hob die unschätzbaren Verdienste der katholischen Kirche um die Schaffung und Erhaltung von Kunstdenkmälern hervor. In Erwägung des unbestreitbaren Umstandes, daß ohne die großartigen Schöpfungen der Kirche die Frage der Konservierung von Kunstdenkmälern überhaupt gegenstandslos wäre, finde es das Zentrum mit Recht befremdend, daß in dem Gesetzentwurf den Kirchenbehörden keine umfangreiche Mitbestimmung bei der späteren Behandlung der Denkmalsmaterie eingeräumt sei. Die Preußische Zentrumsfraktion wird selbstverständlich, wie wir auf Grund zuverlässiger Mitteilungen feststellen können, demgemäß Verbesserungsanträge einbringen in der Zielrichtung, daß den Kirchengemeinden und Kirchenbehörden ein weitergehendes Einwirkungsrecht in dem zu schaffenden Denkmalsrat gesichert wird. Mit guten Gründen wurde es auch bemängelt, daß die Definition des Begriffs „Denkmal" viel zu ungenau ist. Sehr wesentlich kommt es auch ferner in der ganzen Angelegenheit auf die Geschicklichkeit des Konservators an. Zu den Staatsorganen allein haben wir nicht das erforderliche Vertrauen, weil wir mit dem Berliner Opernhaus, das jetzt schon 16 Millionen verschlungen hat, recht trübe Erfahrungen gemacht haben. Das Zentrum darf heute mit Genugtuung daran erinnern, daß es damals eindringlich warnte und folgerichtig auch dagegen stimmte. Weiterhin ist eine größere Mitwirkung der Künstlerschaft bei der Regelung von Denkmalsfragen erstrebenswert. Die gesamte organische Umarbeitung des Gesetzentwurfs, die jetzt in den nächsten Tagen vorzunehmen ist, konzentriert sich auf die Zusammensetzung des Denkmalsrats. Es muß dabei auch darauf hingewirkt werden, daß den Provinzialinstanzen durch die politische Vertretung bereits in Gesetzesform bindende Richtlinien über diese Zusammensetzung mit auf den Weg gegeben werden.

Hindenburg-Tag und Reichsbanner.

⊠ **Berlin, 6. Okt.** Von besonderer Seite wird der „Germania" eine scharfe Kritik des Verhaltens des Reichsbanners bei der Hindenburg-Feier zugesandt, der das Blatt an leitender Stelle Raum gibt.

Einleitend wird der Beschluß des Reichsbanners, nicht an der Hindenburg-Feier teilzunehmen, mehr als töricht genannt. Er sei in außen- politischer und innerpolitischer Beziehung ein schwerer Fehler und außerdem eine Ungerechtigkeit gegenüber der Person des Reichspräsidenten gewesen. Von namhaften Zentrumsleuten habe man erheblich schärfere Worte des Unmuts über den ganz törichten Beschluß des Reichsbanners hören können. Auch der Glückwunsch, den das Reichsbanner dem Reichspräsidenten übermittelt habe, habe bei vielen dem Reichsbanner angehörigen Zentrumsleuten Kopfschütteln erweckt und zwar wegen seiner kühlen offiziellen Form. Weniger habe eigentlich kaum gesagt werden können. In längern Ausführungen wird dann nachgewiesen, daß das Reichsbanner weder in der Person des Reichspräsidenten noch in innerpolitischen Verhältnissen den geringsten Grund gehabt habe, sich von der Spalterbildung auszuschließen. Diese habe durch die Enthaltung des Reichsbanners außenpolitisch und innerpolitisch den ganz falschen Eindruck erweckt, als ob die Einstellung der Reichshauptstadt zur Staatsform und zur Republik ganz anders sei als sie tatsächlich ist. Der Artikel schließt: „Das Zentrum muß verlangen, daß das Reichsbanner, wenn es eine überparteiliche Organisation sein will, künftig andre Wege geht, die dem Staatswohl mehr entsprechen als das Verhalten des Reichsbanners am Hindenburg-Tag."

Städtebauausschuß des Landtages.

× **Berlin**, 6. Okt. Der Städtebauausschuß des preußischen Landtages beriet heute den Paragraphen 12 der Vorlage, wonach der Regierungspräsident unter Bestimmung des Amtssitzes einen Flächenaufteilungs-Ausschuß beruft, dem es obliegt, die Festsetzung des Planes vorzubereiten. Nach einem angenommenen Aenderungsantrag soll sich der Ausschuß nicht nur aus Vertretern der Gemeinden und Kreise, wie die Vorlage vorsieht, zusammensetzen; es sollen auch Berufsvertretungen einbezogen werden.

Ferner wird ein Antrag angenommen, wonach die Beschwerdeinstanz gegen festgesetzte Aufteilungspläne der Provinzialrat sein soll.

Der Ausschuß erledigte noch den Rest der Bestimmungen über zwischengemeindliche Flächen-Aufteilungspläne nach der Regierungsvorlage und beriet sodann über den zurückgestellten § 9, der nähere Bestimmungen enthält über die durch Ortssatzung festzulegenden Maßnahmen bei Aenderung des Baumbestandes. Hierbei kam es zu einer eingehenden Aussprache, insbesondere über das Ausmaß des Eingriffsrechtes gegen das Eigentum der Waldbesitzer. Mit einigen Aenderungen wurde auch dieser Paragraph angenommen.

Die nächste Sitzung wird der Ausschuß voraussichtlich erst in der nächsten Woche abhalten.

Auflösung des braunschweigischen Landtages.

┼ **Braunschweig**, 6. Okt. Der Landtag stimmte in seiner heutigen Sitzung mit großer Mehrheit einem von der parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft eingebrachten Antrage zu, den Landtag am 26. November aufzulösen und am folgenden Tage die Neuwahlen vornehmen zu lassen.

Der Antrag auf Auflösung erfolgte nahezu einstimmig. Die Anträge des Wirtschaftsverbandes, den Landtag zu einem früheren Zeitpunkte aufzulösen, wurden abgelehnt. Die Wahlperiode des gegenwärtigen Landtages läuft am 6. Dezember des Jahres ab. Der Antrag der Sozialdemokraten, der Regierung das Vertrauen zu entziehen, wurde mit 24 gegen 22 Stimmen abgelehnt. Der Wirtschaftsverband hatte die Erklärung abgegeben, daß er gegen den Mißtrauensantrag stimmen werde.

Konnersreuth und das bayrische Kultusministerium.

München, 6. Okt. Auf eine von der kommunistischen Fraktion des Landtags über Konnersreuth gestellte Anfrage antwortete das Kultusministerium:

Drei katholische Schulklassen des Regierungsbezirks Oberfranken sind, wie nachträglich bekannt wurde, gelegentlich ihrer Maiausflüge nach Waldsassen auch durch den Ort Konnersreuth gekommen und haben bei dieser Gelegenheit das Haus der Therese Neumann aufgesucht. Das hat der Regierung der Oberpfalz Anlaß zu ihrem in der Anfrage bezeichneten Erlaß gegeben. Der Erlaß wurde vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus gebilligt. Zu weiteren Maßnahmen sieht das Staatsministerium vom Standpunkt seines Geschäftskreises zurzeit keinen Anlaß.

Die medizinische Fakultät der — nebenbei bemerkt — ausgesprochen protestantischen Universität Erlangen gibt bekannt, daß sie sich amtlich noch nicht mit dem Fall der Therese Neumann befaßt habe. Es sei niemals eine Abordnung der medizinischen Fakultät der Universität in Konnersreuth gewesen, sondern nur, von einzelnen privaten Besuchern aus akademischen Kreisen abgesehen, der Oberarzt der psychiatrischen und Nervenklinik, ao. Professor Dr. Ewald, und zwar auf Wunsch des behandelnden Arztes der Therese Neumann und im Einverständnis mit dem bischöflichen Ordinariat Regensburg. Die Fakultät verweist im übrigen auf die demnächst in der Münchener Medizinischen Wochenschrift erscheinende Abhandlung von Prof. Ewald.

Bundeskanzler Dr. Seipel über die österreichische Politik.

× **München**, 5. Okt. Bei außerordentlich starkem Andrang sprach am Mittwochabend Bundeskanzler Dr. Seipel über die Grundlinien der österreichischen Politik. Dr. Seipel ging zunächst auf den Uebergang von dem alten zu dem neuen Oesterreich näher ein und besonders auf die Parteipolitik, die in Oesterreich anders anzusehen sei als in anderen Ländern. Seit 1906 sei die christlich-soziale Partei die stärkste und führende Partei geworden und auch geblieben. Sie habe niemals in Opposition gestanden, weil sie jederzeit auf die Interessen der Gesamtheit des Volkes Rücksicht genommen habe im Gegensatz zu den Sozialdemokraten, die den Klassenkampf predigten. Als infolge des Währungsverfalls die Gefahr drohte, daß das neue Oesterreich unter fremde Herrschaft hätte verteilt werden können, sei die Hoffnung zu Schanden geworden, daß alle Parteien zusammengehen würden, um diese Gefahr abzuwenden. Die Sozialdemokraten hätten damals versagt. Die zu dieser Zeit gegründete Arbeitsgemeinschaft zwischen den Christlich-Sozialen und den Großdeutschen habe sich trotz aller Anstürme bis heute bewährt über zwei Wahlkämpfe hinweg. Es habe sich aber auch bewährt, daß die Weltanschauung des österreichischen Volkes von den Wählern der Christlich-Sozialen über alles Wirtschaftliche gestellt wurde. In diesem Zusammenhang ging der Redner auf das österreichische Strafgesetzbuch und das Schulgesetz ein und betonte, bei aller Angleichung an die deutsche Strafgesetzgebung sei eine unerläßliche Forderung die Bekämpfung der Eingriffe in das keimende Leben. Auf dem Gebiete des Schulwesens bleibe für die österreichischen Katholiken die katholische Konfessionsschule das Ideale. Er könne ankündigen, daß dem jetzigen Schulwirrwarr in Oesterreich durch das neue Schulgesetz baldigst ein Ende gemacht werden wurde. Dann kam Dr. Seipel auf den Organisationsterror der Sozialdemokraten zu sprechen und auf die Vorkommnisse in Wien anläßlich des Urteils im Schattendorfer Prozeß. Man habe ihm den Vorwurf gemacht, daß er kein Mann der Milde und gegen eine Amnestie für die an den Unruhen Beteiligten gewesen sei. Aber es habe sich um die Frage gehandelt, ob die bolschewistischen Methoden noch einmal Eingang in Europa finden sollten. (Stürmischer Beifall.) Es gab kein Mittel der Demagogie, das ihn und seine Freunde aus der Front herausdrängen könnte, die sie nun notgedrungen bezogen hätten. (Erneuter Beifall.) Es dürfe nicht wieder dazu kommen, daß in die Verkehrskarte von Europa wieder eine Lücke gerissen würde. Man werde nicht mehr zugeben, daß durch einen durch nichts begründeten Verkehrsstreik nicht nur die österreichische Volkswirtschaft, sondern auch diejenige der Nachbarländer bedroht und geschädigt würden. Man wünsche in Oesterreich gewiß nicht den Bürgerkrieg, aber man könne sich doch nicht einseitig wehrlos machen. Man müsse beachten, wenn man in Zukunft von den Heimatschutzorganisationen höre, daß sie notwendig seien, weil auf der Gegenseite gerüstet werde, um den Willen einer Minderheit dem gesamten Volke aufzuzwingen. Der Redner schloß unter stürmischem Beifall: Je mehr wir uns auch in Zukunft gegenseitig gut verstehen werden, umso näher werden wir aneinander kommen. — Nach der Versammlung war Bundeskanzler Dr. Seipel Gast des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held.

Rakowski soll abberufen werden.

Ein abenteuerlicher Lebenslauf.

() **Paris**, 6. Okt. Havas berichtet: Infolge der von der Telegraphenagentur der Sowjet-Union veröffentlichten Meldung über einen diplomatischen Schritt des französischen Botschafters in Moskau, Herbette, bei Tschitscherin, und in dessen Abwesenheit bei Litwinow, hat Briand gestern abend neue Anweisungen an den französischen Botschafter in Moskau übermittelt, damit dieser aufs neue den Vertretern der Sowjetunion zur Kenntnis bringt, daß die französische Regierung Rakowski nicht mehr als persona grata betrachte und die Entsendung eines neuen Sowjetbotschafters nach Paris erwarte.

★

Ein genauer Kenner der Persönlichkeit und des Lebens des heißumstrittenen sowjetrussischen Botschafters in Frankreich schreibt uns: Wohl kaum ein lebender Staatsmann kann sich eines gleich phantastischen Lebens rühmen wie Christian Rakowski, der sowjetrussische Botschafter in Paris. Schon seine Nationalität kennt niemand. Er selbst auch nicht. Rakowski ist in Bulgarien geboren. Seine Eltern haben die rumänische Staatsangehörigkeit erworben, die ihm zweimal abgestritten und dreimal zugebilligt war. Er selbst studierte in Frankreich und wollte Franzose werden. Im Innern ist er ein Russe und für Rußland war er Präsident des Rates der Volkskommissare in der Ukraine. Wer kann sich da zurechtfinden? Er spricht etwas Rumänisch, etwas Bulgarisch, etwas Russisch, etwas Ukrainisch. Viel besser beherrscht er Deutsch und Englisch. Aber seine eigentliche Sprache ist Französisch.

Rakowski hat das Gymnasium in Rumänien besucht, er wurde aber zweimal aus dem Gymnasium ausgewiesen — zum zweiten Mal endgültig und für immer. In Frankreich studierte er Medizin. Sein Hauptlese- und Studienbuch war aber das „Kapital" von Karl Marx. In der Schweiz lernte er die Spitzen der russischen revolutionären Emigration kennen. Aber auch mit den polnischen, armenischen und bulgarischen Sozialisten, die aus ihrer Heimat ausgewiesen waren, kam Rakowski zusammen. Im Herbst 1893 kommt er nach Berlin, um an der medizinischen Fakultät Virchow zu hören. Aber er hört mehr Wilhelm Liebknecht und August Bebel. Nach 6 Monaten Aufenthalt in Deutschland wird er über die Grenze gewiesen.

Von Deutschland aus geht er wieder nach Frankreich, wo er mit einer Arbeit über Verbrechen und Entartung zum Doktor der Medizin promoviert. Hiermit erwirbt er auch das Recht, in Frankreich als Arzt ansässig zu werden. Dieses Recht besitzt er auch in Bulgarien, wo er geboren war und zur Schule ging. Statt dieser beiden Länder wählt er ein drittes: Rumänien. Dort wird er Stabsarzt. Er hält es aber in Rumänien nicht lange aus. Er bereist ganz Europa, um schließlich wieder nach Paris zu kommen. Hier wird er fast Abgeordneter der französischen Kammer. Aber sein Einbürgerungsgesuch wird abgelehnt, und verärgert kehrt er nach Rumänien zurück. Dies war im Jahre 1902. Drei Jahre lang beschäftigte er sich nicht so sehr mit der Heilung der Kranken, wie revolutionärer Propaganda. Im Jahre 1905 wird er wegen Beschimpfung der Armee degradiert und als lästiger Ausländer ausgewiesen. Dies war seine zweite Ausweisung, aber nicht die letzte. Rakowski hat es fertiggebracht, aus demselben Rumänien noch zweimal ausgewiesen zu werden. Dann je einmal aus Rußland, Bulgarien und Ungarn. In der Türkei kommt er von der Bahn direkt ins Gefängnis. Dann wohnt er unter Polizeiaufsicht in Bulgarien. Dann flieht er nach Italien, von dort aus nach der Schweiz, wo er unter den Einfluß Lenins gerät, kommt im Jahre 1916 nach Rumänien, natürlich ins Gefängnis, begibt sich im Frühjahr 1917 nach Rußland, nimmt in Odessa, Leningrad, Kronstadt an der Revolution teil, bildet in der Krim ein Freikorps, mit dem er in Rumänien einbricht, kommt 1918 als russischer Unterhändler nach Berlin, wird ausgewiesen, kehrt zum dritten Mal nach Deutschland zurück, wird in Kowno eingekerkert, um 1920 in Kiew allmächtiger Herrscher der Ukrainer zu werden. 1923 nimmt er an der Genueser Konferenz teil, wird in demselben Jahre Botschafter in London und kommt im Jahre 1925 nach Paris. Wie man sieht, eine Laufbahn, der es nicht an Abenteuern, auch nicht an Erfolgen fehlt und die auf jeden Fall für die Karriere eines europäischen Diplomaten ziemliche Originalität besitzt.

Was sagen die Franzosen über Rakowski? In Paris hat er einen schweren Kampf auszufechten. Die politische Persönlichkeit Rakowskis wird stark angegriffen. Aus politischen Gründen, nicht aus persönlichen. Denn als Mensch übt er, wenn er will, einen faszinierenden Eindruck aus. Menschen, die als erbitterte Feinde zu ihm kommen, verlassen ihn versöhnt und als Freunde. Rakowski kennt ausgezeichnet die französische Mentalität. Vor kurzem erschienen bei ihm Korrespondenten rechtsstehender Blätter und haben an ihn eine heikle Frage gestellt, übrigens eine Frage, die in dieser Präzision nur von Franzosen gestellt werden kann: „Man soll in Moskau Ihnen übelnehmen, daß Sie die breiten hellen Boulevards von Paris den armen, engen Straßen Moskaus vorziehen? Ist es wahr?" Darauf antwortete Rakowski prompt: „Ich bin selbständig genug, um in Moskau keine Rechenschaft über meinen persönlichen Geschmack abzugeben. Aber ich kann Ihnen nur eines sagen: den prunkvollen Grands Boulevards ziehe ich die dunklen, stillen Gassen des Quartier Latin vor." Die französischen Korrespondenten haben sich sagen müssen: „Rakowski mag ein Abenteurer sein. Er gehört aber zu uns."

Rakowski besitzt in vollem Maße die für einen Diplomaten so ungeheuer wichtige Fähigkeit, aus den heikelsten Situationen einen Ausweg zu finden. Man erzählt in Paris von einem literarischen Diner in der russischen Botschaft, an dem die bedeutendsten französischen Schriftsteller und Redakteure mit den in Paris weilenden russischen Literaten zusammentrafen. Die Bankettrede hielt ein russischer Dichter, der sie mit folgendem Satz begann: „Rechts von mir sitzen die französischen Kollegen, links von mir — die russischen; dies ist bezeichnend . . ." Hier machte der Redner eine kleine Pause. Peinliche Ueberraschung bei den Anwesenden. Die Gelegenheit für politische Anspielungen war schlecht gewählt. In diesem Augenblick ertönt die leise, weiche Stimme Rakowskis: „Und bei mir ist es umgekehrt. Die Russen sitzen rechts und die Franzosen — links." Die Situation war gerettet.

Wenn Rakowski jetzt aus Paris abberufen werden sollte, wird er eine Menge persönliche Freunde zurücklassen. Dieser lebhafte Mann mit den glänzenden Augen und dem großen schwarzen Bart ist sicherlich eine ungewöhnliche Erscheinung an dem diplomatischen Horizont, und man wird noch manches von ihm zu hören bekommen.

★

Tschitscherins Ansicht.

Paris, 6. Oktober. Dem Sonderberichterstatter des „Soir" in Moskau hat Tschitscherin gestern abend in einer Unterredung erklärt, die Sowjetregierung habe sich nicht nur nicht damit einverstanden erklärt, Rakowski abzuberufen, sondern sich im Gegenteil beständig gegen seine Abberufung gewehrt. Auf die Frage des Berichterstatters, ob Tschitscherin die Art und Weise, in der Rakowski seine Mission erfülle, vollkommen billige, erwiderte Tschitscherin: Ich gehe noch viel weiter, es ist mir durchaus unmöglich zu begreifen, welche Gründe allgemeiner Art seine Abberufung erfordern könnten. Die Abberufung eines Botschafters fordern, erklärte Tschitscherin u. a. noch, ist ein politischer Akt von äußerster Bedeutung. Rakowski ist in Paris der genaue und getreue Interpret der Sowjetregierung. Die Forderung auf Abberufung kann in der öffentlichen Meinung Sowjetrußlands nur als eine unfreundliche Handlung erscheinen, die auf die Beziehungen zwischen beiden Ländern ernsthafte Rückwirkungen haben müßte.

Polnische Rechtfertigung der Vergeltungsmaßnahmen gegen Litauen.

× **Warschau**, 6. Oktober. Der Wojwode von Wilna veranstaltete gestern einen Pressempfang um die von den polnischen Behörden gegen die litauischen polnischen Staatsangehörigen verhängten Vergeltungsmaßregeln zu rechtfertigen. Er erklärte, daß sich gerade die Regierung des Marschalls Pilsudski durch Versöhnlichkeitspolitik gegen die litauische Minderheit ausgezeichnet habe. Alle Maßnahmen der polnischen Regierung wären von dem Bestreben erfüllt gewesen, freundschaftliche Beziehungen zwischen den beiden benachbarten Staaten herzustellen. Nun habe aber die litauische Regierung letzthin eine Massenverfolgung der polnischen Bevölkerung eingeleitet und das polnische Schulwesen bis in die Grundfesten erschüttert. Dieses Vorgehen habe die polnische Regierung gezwungen, Vergeltung zu üben, aber nur gegen jene Volksteile der litauischen Minderheit in Polen, die an einer ausgesprochen feindlichen Aktion gegen den polnischen Staat teilgenommen hätten.

Das Komplott in Madrid.

: **Paris, 5. Okt. Wie Havas aus Henday meldet, haben Reisende, die aus Spanien kommen, über das jüngst in Madrid entdeckte Komplott folgendes berichtet: Die Madrider Polizei hat in der Nacht zum 1. Oktober eine rege Tätigkeit entfaltet. In der Direktion der Sicherheitspolizei blieben die leitenden Personen bis in die ersten Morgenstunden des 1. Oktober auf ihren Posten. Sämtliche Minister ließen sich von Stunde zu Stunde in ihren Amtsräumen über die Ereignisse unterrichten, da es sich um die Entdeckung eines anarchistischen Komplotts gegen das Leben des Königspaares handelte. Die Polizei hatte in der Nacht von den Vorbereitungen zu dem Komplott Nachricht bekommen und sofort Verhaftungen vorgenommen. Der Chefredakteur der Zeitung „Libertad", Lezama, wurde als Erster festgenommen. Außer Lezama wurden verhaftet der frühere republikanische Abgeordnete Barisirero, ein Major, ein Leutnant Romero, eine Person namens Codofreso, über die noch nichts weiter bekannt geworden ist, sowie 14 Anarchisten. In der Frühe des nächsten Tages hat die Zahl der Verhafteten bereits 40 betragen. Bei den verhafteten Anarchisten hat man Bomben vorgefunden. Man habe den Anschlag am 1. ds. Mts., vormittags in dem Augenblick ausführen wollen, in dem das Königspaar nach der Ankunft auf dem Nordbahnhof wie gewöhnlich im offenen Wagen durch die Stadt in die Residenz fahren würde. Es wurde festgestellt, daß diese Bomben von Artillerieoffizieren hergestellt wurden. Während der ganzen Nacht haben Polizei und Zivilgarde die Umgebung des Nordbahnhofs überwacht. Zahlreiche Haussuchungen wurden vorgenommen. Das Königspaar begab sich nicht im offenen, sondern im geschlossenen Auto ins Palais, was unter den ahnungslosen Zuschauern Verwunderung erregte. Die Polizei hat entdeckt, daß es sich um eine weitverzweigte Verschwörung handelt. Auch in Algeciras wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Man vermutet, daß dort zahlreiche Bombenlager entdeckt wurden. Es scheint, daß man den Anschlag, falls er in Madrid mißlang, in Algeciras wiederholen wollte, und zwar in dem Augenblick, wo das Königspaar sich auf das Schiff begab, um die Reise nach Marokko anzutreten. In ganz Andalusien sollen zahlreiche Personen verhaftet worden sein

Das spanische Königspaar in Marokko.

× **Ceuta**, 5. Okt. Das spanische Königspaar und Primo de Rivera sind heute mittag hier gelandet. Sie wurden von einer großen Menge Spanier und Eingeborener begeistert begrüßt.

Deutsches Reich.

Chefbesprechung der Reichsminister.

× **Berlin**, 6. Okt. Heute mittag fand nicht, wie zuerst angekündigt, eine Sitzung des Reichskabinetts statt, sondern lediglich eine Chefbesprechung, die sich mit den Fragen der Preispolitik und den Anleihen beschäftigte. An dieser Chefbesprechung nahm, wie die Vossische Zeitung hört, Reichsbankpräsident Schacht noch nicht teil. Möglicherweise wird er morgen, wenn die Besprechungen fortgesetzt werden, hinzugezogen werden.

Reichsratsbeschlüsse.

÷ **Berlin**, 6. Oktober. In der öffentlichen Sitzung des Reichsrates vom Donnerstag abend wurde ein Gesetz zur Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes und anderer Versorgungsgesetze angenommen. In den Hauptpunkten ist eine Rentenerhöhung in dem Gesetz enthalten, die aber für leicht Beschädigte stärker ist als für Schwerbeschädigte. Der Reichsrat nahm eine Entschließung an, worin die Bereitstellung von 15 Millionen zu Erziehungsbeihilfen für Kriegerwaisen begrüßt wird. Der Reichsrat ersucht aber die Reichsregierung, die Entscheidung darüber nicht den Versorgungsbehörden, sondern den Landesfürsorgestellen zu übertragen.

Die kommunistische Rathausfraktion in Fürth zur S. P. D. übergetreten.

)) **Fürth**, 6. Okt. Einer Meldung des „Vorwärts" zufolge hat die kommunistische Rathausfraktion von Fürth im Nürnberger Parteiblatt eine Erklärung abgegeben, in der es heißt: In der klaren Erkenntnis, daß die sozialdemokratische Partei allein noch (?) die Möglichkeit zu einer Zusammenfassung der Arbeiterschaft und zur wirksamen Bekämpfung der Reaktion (?) bietet, erklären wir unseren Uebertritt zu dieser Partei. An ihre bisherigen Gesinnungsfreunde und Genossen richten die Unterzeichneten das Ersuchen, ihrem Beispiel zu folgen und durch Beitritt zur sozialdemokratischen Partei die Einigkeit und Geschlossenheit der Arbeiterschaft herzustellen.

Das evangelische Pommern für das Reichsschulgesetz.

:-: **Stettin**, 6. Okt. In Pommern wenden sich vierzehn evangelische Verbände mit einer Erklärung zum Reichsschulgesetz an die Oeffentlichkeit, worin sie die Beibehaltung und künftig gesetzliche Sicherung der evangelischen Bekenntnisschule fordern. Sie erwarten von den Abgeordneten, daß sie alle Versuche, die parlamentarische Erledigung des Gesetzes erneut hinauszuschieben, abwehren und ruft die evangelische Bevölkerung Pommerns auf, einmütig für die Annahme des Entwurfes einzutreten. Die Erklärung ist unterzeichnet u. a. von den Evangelischen Arbeiter-Vereinen, dem Evangelischen Bund, dem Provinzialverband evangelischer Eltern und Volksbünde, der Pommerschen Frauenhilfe, dem Deutsch-Evangelischen Frauenbund, den evangelischen Jugend-Verbänden, dem Kirchlich-Sozialen Bund.

Kleine Auslandsnachrichten.

Ermordung eines Brigadegenerals in Südserbien.

× **Belgrad**, 5. Oktober. Nach einer Meldung aus Stip (Süd-Serbien) wurde heute abend der Brigadegeneral Kovatevic von zwei unbekannten Personen durch drei Revolverschüsse getötet. In Begleitung des Generals befand sich ein Lehrer, der unverletzt blieb. Er gab an, daß er die Attentäter, die sofort flüchteten, wegen der Dunkelheit nicht erkennen konnte. Die Truppen zernierten sofort die Stadt, um das Entweichen der Attentäter zu verhindern. Man erwartet, daß die Regierung angesichts dieses neuen Attentates Schritte in Sofia gegen die Aktionen des bulgarisch-mazedonischen Komitees unternehmen wird.

Der Kampf um Peking.

:-: **London**, 6. Okt. In Peking eingelaufene Gerüchte besagen, daß an der Peking—Hankau—Eisenbahnlinie der entscheidende Kampf um den Besitz der Hauptstadt begonnen hat. Den Hauptstreitkräften Tschangtsolins steht das Gros der Schanghai-Kräfte gegenüber, insgesamt etwa 80 000 Mann.

Hinrichtung des mexikanischen Generals Gomez.

() **Mexiko**, 5. Okt. General Gomez, der in der Stadt Perote im Staate Veracruz von den Regierungstruppen belagert wurde, ist gefangengenommen und hingerichtet worden.

Von Nah und Fern.

Oberbürgermeister Boeß fordert völlige Umgestaltung der Verwaltung Großberlins.

:-: **Berlin**, 6. Okt. Der B. Z. zufolge hat Oberbürgermeister Boeß gestern den zuständigen Instanzen, den Magistratsmitgliedern und den Stadtverordneten zwei Vorschläge zur Abänderung des Gesetzes für Großberlin unterbreitet. Beide sehen eine Einschränkung der Zahl der Bezirke und eine vollständige Umgestaltung ihres Aufgabenkreises vor. Die acht Berliner Bezirke will der Oberbürgermeister zu einem City-Bezirk und für die Aufgaben der übrigen Bezirke will er die ehrenamtliche Tätigkeit in den Vordergrund gestellt wissen.

Autounfall zweier Marineoffiziere.

:: **Berlin**, 6. Okt. In der vergangenen Nacht stieß ein Kraftwagen, in dem Fregattenkapitän Mattiae und Kapitänleutnant Langsdorff vom Reichsmarineamt saßen, in der Tiergartenstraße mit einer anderen Autodroschke zusammen. Fregattenkapitän Mattiae wurde schwer, Kapitänleutnant Langsdorff leicht verletzt.

Der Unfall der „Baden" vor Leixoes.

() **Hamburg**, 6. Okt. Die Hamburg-Amerika-Linie teilt über den Unfall des Dampfers „Baden" vor Leixoes gegenüber irreführenden ausländischen Meldungen mit: Das Schiff ist vor Leixoes in dichtem Nebel mit dem Heck auf einen Felsen gestoßen, konnte aber ohne fremde Hilfe wieder flottgemacht werden und ist im Hafen von Leixoes im flachen Wasser vor Anker gegangen. Die Passagiere sind bereits seit dem 5. d. Mts. auf dem Dampfer „Flandria" mit ihrem ganzen Gepäck nach Amsterdam unterwegs. Die Ladung ist nur im Unterraum V und auch dort nur zum Teil durch Wasser beschädigt. Dieser Raum wird jetzt gelöscht. Nach vorläufiger Ausbesserung des Schiffes wird die „Baden" die Reise nach Hamburg fortsetzen.

Hinrichtung.

!! **Olmütz**, 6. Okt. Heute früh wurde auf dem Gefängnishof des Olmützer Divisionsgerichtes der Räuber und mehrfache Mörder Martin Lecian hingerichtet.

Festnahme eines deutschen Raubmörders in Holland.

× **Amsterdam**, 6. Oktober. Die hiesige Kriminalpolizei hat einen hier als Kellner beschäftigten 51jährigen Deutschen festgenommen, der von der deutschen Justiz wegen eines angeblich im Jahre 1919 in Weener (Provinz Hannover) verübten Raubmordes an einem Handlungsreisenden verfolgt wird. Das Auslieferungsverfahren ist eingeleitet.

Lewine kommt nach Berlin.

× **Wien**, 6. Okt. Lewine ist heute nachmittag mit einem Flugzeug der Linie Rom—Triest—Wien auf dem Flugplatz in Aspern gelandet, nachdem er unterwegs mehrere Zwischenlandungen hatte vornehmen müssen. Am Abend reist Lewine, dem Bericht einer Korrespondenz zufolge, mit der Bahn nach Berlin und wird sich am 10. d. M. an Bord des „Leviathan" nach New-York einschiffen.

Wolfsplage an der Murmanischen Küste.

× **Kowno**, 6. Okt. Nach Meldungen aus Moskau ist das Dorf Wolowka in der Nähe von Murman von einem Rudel Wölfe überfallen worden. Vier Bauern wurden von den Tieren zerrissen und die Viehbestände stark dezimiert. Eine Militärabteilung mußte ein regelrechtes Feuergefecht gegen die Wölfe eröffnen. Dabei wurden 120 Wölfe erschossen. Die Bevölkerung des Dorfes hatte bereits seit längerer Zeit die Regierung gebeten, zur Bekämpfung der Wölfe und Bären, die sich in der letzten Zeit stark vermehrt haben, Militär in das Dorf zu verlegen.

Theaterbrand.

)(**Paris**, 6. Okt. Das historische Theater in Ajaccio auf der Insel Korsika ist durch eine Feuersbrunst völlig zerstört worden.

Absturz eines französischen Bombenflugzeuges.

:-: **Paris**, 6. Okt. Heute vormittag stürzte ein Bombenflugzeug auf einem Flugplatz bei Reims ab und wurde zertrümmert. Die beiden Insassen waren sofort tot.

Fünf Personen vom Blitz erschlagen.

┼ **Mailand**, 6. Okt. In Galati auf Sizilien schlug ein Blitz in ein Haus ein und tötete eine Frau, deren Sohn und drei alte Männer.

Aushebung einer Falschgeldfabrik.

:: **London**, 6. Okt. Nach Meldungen aus Sao Paolo hat die dortige Polizei eine Falschgeldfabrik entdeckt, in der eine vollständige Ausrüstung für die Herstellung von 150 000 Noten der Brasilianischen Bank gefunden wurde. Fünf Personen wurden verhaftet.

Eine Ehetragödie.

:-: **Mbabane** (Swaziland), 5. Okt. Hier tötete ein Mann seine Frau sowie seine vier kleinen Kinder und erschoß sich dann selbst. Die Tat wird Geschäftssorgen zugeschrieben.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 7. Oktober 1927.

p. **Verkehrsunfall.** Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich heute gegen 13,25 Uhr in der Kreuzstraße. Als der Lastkraftwagen IX — 25 108 aus Dülmen, aus der Kaiser-Wilhelm-Straße kommend, in die Kreuzstraße eingebogen war, stieß die Ehefrau K. aus der Schillstraße, die auf einem Fahrrad fuhr, mit dem Kraftfahrzeug zusammen. Frau K. kam zu Fall und geriet unter das Fahrzeug. Sie trug erhebliche Verletzungen davon, so daß sie mittels Sanitätsauto in das St. Agnes-Hospital gebracht werden mußte. Soweit die vorläufigen Ermittelungen ergeben, trifft den Führer des Lastkraftwagens keine besondere Schuld. Er mußte infolge mehrerer auf der südlichen Seite der Kreuzstraße fahrender Radfahrer die Mitte der Straße befahren. Der Zusammenstoß geschah in dem Augenblick, als der Führer vor einem ihm entgegnenden und unvorschriftsmäßig ausweichenden Radfahrer ausbiegen mußte. Anscheinend hat die Frau K. versucht, die Kreuzstraße vor dem Auto in der Richtung von Norden nach Süden zu überqueren und ist auf diese Weise mit dem Lastkraftwagen zusammengestoßen.

p. **Viehmarkt.** Auf dem Viehmarkt am 5. Oktober waren aufgetrieben 350 Schweine, von denen 216 verkauft wurden. Die Preise bewegten sich zwischen 8,— R.-Mk. für 4 Wochen alte, bis 10,— R.-Mk. für 6 Wochen alte Ferkel usw. Handel: ruhig.

p. **Personenstandsaufnahme.** Auf die Bekanntmachung betr. die Personenstandsaufnahme am 10. Oktober ds. Js. im Anzeigenteil dieser Zeitung wird besonders aufmerksam gemacht. Jedem Haushaltungs- und Familienvorstand wird eine Haushaltungsliste zugestellt. Außerdem erhält jeder Haus- oder Grundbesitzer eine Hausliste. Für die Inhaber von selbständigen Gewerbe- und Handwerksbetrieben kommen Betriebsblätter zur Verteilung. Es wird darauf hingewiesen, daß die in den Vordrucken gestellten Fragen genau, gewissenhaft und in deutlich lesbarer Schrift ausgefüllt werden müssen. In den Haushaltungslisten sind unter allen Umständen die Kostgänger, Schlafstellenmieter und die Mieter möblierter Zimmer mitaufzunehmen. Für die Aufnahme dieser Personen sind die Haushaltungsvorstände oder deren Stellvertreter verantwortlich. Die aufzunehmenden Personen sind gegenüber dem Haushaltungsvorstand bezw. Vermieter zur erforderlichen Auskunftserteilung verpflichtet. Auch sind die zum Studium oder Erlernung eines Berufes außerhalb der elterlichen Wohnung befindlichen Kinder, sofern sie von den Eltern unterhalten werden, einzutragen und zwar ist der Studien- oder Berufsort in der letzten Spalte zu vermerken. Ferner sind zur Vermeidung unrichtiger oder doppelter Veranlagung die Haushaltungsangehörigen der Steuerpflichtigen mitanzugeben, die hier am Orte arbeiten und deren Familien auswärts wohnen. Der Wohnort solcher Familienmitglieder ist hinter dem Namen in Spalte „Bemerkungen" einzutragen. Im übrigen wird für die Ausfüllung der Vordrucke auf die hierauf angegebene Anleitung hingewiesen. Für alle Angaben ist der Stand am 10. Oktober maßgebend. Wer versehentlich keine Liste erhalten hat, kann sich solche auf dem Steuerbüro, Navardistraße 4, Zimmer 14, holen.

p. **Zur Beachtung.** In letzter Zeit ist wiederholt die Beobachtung gemacht worden, daß die Anschlag-Plakate von den Plakat-Säulen durch Schulkinder abgerissen bezw. beschädigt worden sind. Es wird darauf hingewiesen, daß derartige Beschädigungen nach den verschärften Strafbestimmungen der Sachbeschädigung nach § 304 Reichsstrafgesetzbuch mit erheblichen Strafen geahndet werden. Falls die in Betracht kommenden Täter das strafmündige Alter nicht erreicht haben und daher strafrechtlich nicht zur Rechenschaft gezogen werden, so können die Eltern bezw. Erzieher für den entstandenen Schaden haftbar gemacht werden. Das Abreißen der Plakate beweist an und für sich schon einen Mangel an Schönheitssinn und eine Neigung zur Zerstörungswut; es sollten daher Eltern und Erzieher hier rechtzeitig erzieherisch eingreifen.

r. **St. Franziskus-Feier der hiesigen Missionsschule.** Was die Kunst des Gesanges, der Rhetorik und der Meisterschaft des Spieles vermochten, das wirkte am Dienstag abend, dem Abend des St. Franziskustages, zusammen, um das Andenken des großen Heiligen von Assisi würdig zu ehren. Mit dem Glockenschlage der Uhr begann im Saale des Gesellenhauses die Vorführung des prächtig geschulten Gesang- und Musikchores der jugendlichen Klosterschüler. Darauf feierte Herr Chefredakteur Dr. Haberer aus Duisburg in begeisterten Worten die Hoheit, Heiligkeit und Volkstümlichkeit des hl. Franz, der zur Lösung der sozialen Frage in der damaligen Zeit den rechten Weg fand und auch unserer Zeit Führer sein kann in derselben Frage. Der Vortrag fesselte; doch noch mehr das nachfolgende Spiel, in welchem die jüngsten Kinder des hl. Franz, wiederum unsere Klosterschüler, das Leben und Streben ihres Vaters auf der Bühne darstellten. Alle Teilnehmer des herrlichen Schauspieles verstanden ihre Sache. Einige hatten sich meisterhaft in ihre Rollen hineingelebt und boten ein Spiel, wie es auf Dilettantenbühnen selten zu sehen ist. Geradezu blendend schön waren die von der Firma Ludwig Markwitz aus Duisburg gelieferten historisch getreuen Kostüme, die durch eine feinsinnige Zusammenstellung der Farben tiefe Wirkung erzielten. Ein vom magischen Lichte umflossenes Gruppenbild, in welchem noch einmal das ganze Werk des seraphischen Heiligen sich präsentierte, beschloß die abendliche Feier, die durch den späten Beginn sich in die Nacht hinein ausgedehnt hatte. Ein prächtiger Ausklang der festlichen Stimmung wäre wohl ein Vortrag des wunderbaren Sonnengesanges des hl. Franz gewesen: „Sterne und Mond preiset den Herrn!" So beginnt der weltberühmte Sang, und Mond und Sterne leuchteten in ewig klarem Frieden über der stillen Stadt, als die so überaus zahlreichen Besucher der Franziskusfeier ihren Heimweg antraten. — Da der Saal die Menge der Zuschauer am 4. Oktober nicht zu fassen vermochte, so wird Sonntag, den 9. Oktober, abends 5 Uhr im Gesellenhause eine nochmalige Aufführung des Festspieles „St. Franziskus" stattfinden. Die Karten à 1,— Mk. sind zu erhalten bei: Terstegge, Nordstraße; Imping, Nordstraße, Deckers, Neustraße; Nessing, Navardistraße; Wissing, Langenbergstraße. straße; Nessing, Navardistraße; Wissing, Langenbergstraße, und Buchhandlung Temming und Heilborn, Nordstr. 27.

n. **M. G. V. „Sängerbund".** 1. Konzert 1927/28 des M. G. V. „Sängerbund" e. V. am Sonntag, den 9. Oktober nachmittags 5,30 Uhr im Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins. Neben den Darbietungen des Frauen- und Männerchores wird der hier noch nicht gehörte Violinvirtuose Dr. Paul von Szent-Györgyi, Konzertmeister des Stadt. Orchesters in Dortmund durch hervorragende Solis die Vortragsfolge noch bereichern. Gerade ihm geht ein ganz besonderer Ruf voraus. Viele glänzende Kritiken sowohl vom Inland als auch vom Ausland liegen vor. Es seien hier nur einige kurz erwähnt. Allgem. Musikzeitung: . . . Ein Geiger von blendender Technik und tiefem Gestaltungsvermögen. — Die Zeit (Berlin): . . . es waren Stunden reinen Erlebens . . . noch nie gebotene Wiedergabe, vollendetes Spiel . . . der Abend wird unvergeßlich bleiben. — Het Vaderland (Haag): . . . eine fabelhafte Technik . . . von verblüffender Virtuosität, einen herrlichen Ton . . . dieser Musiker hat noch eine große Zukunft. — Dortmunder Zeitung: . . . sein Spiel war in allen Teilen auf das feinste ausgeglichen und ausgearbeitet. Die Technik glänzend, der Strich wundervoll weich . . . und so noch viele andere mehr. Es sei schon jetzt besonders darauf hingewiesen, daß das Konzert pünktlich 5,30 Uhr beginnen muß. Numerierte Stuhlreihen. Karten in der Buchhandlung von Johann Valk, Nobelstraße.

m. **Musik-Verein Bocholt.** Der Musikverein Bocholt nimmt am Montag, den 10. Oktober, 20,30 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses seine Proben wieder auf. Zur Einübung gelangt „Die Glocke" von Bruch unter Leitung seines neuen Dirigenten, Herrn Studienrat Schlüter. Die Mitglieder werden gebeten, sich pünktlich und vollzählig zur Probe einzufinden. Sangeskundige Damen und Herren, die dem Verein noch nicht angehört haben und gewillt sind aktiv mitzuwirken, sind willkommen und mögen an diesem Abend zur Probe erscheinen.

m. **Kreuzbund.** Die Aufführung des Volksstückes „Der Meineidbauer" am vergangenen Sonntag fand allgemein Beifall. Alle Spieler taten ihr Bestes. Auf vielseitigen Wunsch findet am Sonntag, den 9. Oktober, abends 7,30 Uhr im Jugendheim (Dietrichstraße), eine nochmalige Aufführung für die Oeffentlichkeit statt. Ein Besuch kann nur empfohlen werden. (Siehe Anzeige.)

e. **Verein ehem. Kavalleristen für Bocholt und Umgegend.** Am Mittwoch abend hatten die ehemaligen Kavalleristen eine Zusammenkunft im Restaurant „Zur Rebe", welche zahlreich besucht war. Es wurde einstimmig beschlossen, einen Verein ehem. Kavalleristen zu gründen; sämtliche Anwesenden erklärten ihren Beitritt. Weitere Kameraden können sich am Sonntag von 10,30 Uhr an im Restaurant „Zur Rebe" (Anschlag) anmelden.

s. **Aus dem Gerichtssaal.** Im heutigen Hauptverhandlungstermine vor dem Preuß. Amtsrichter kamen folgende Strafsachen zur Verhandlung: Ein Arbeiter aus Wesel hatte sich wegen fahrlässiger Transportgefährdung auf einem Eisenbahnzug zu verantworten. Ungeachtet der Warnungssignale versuchte er an der Eisenbahnkreuzung auf der Dingdener Chaussee noch im letzten Augenblicke, als die Lokomotive bereits die Hälfte der Chaussee passiert hatte, mit seinem Fahrrade im beschleunigten Tempo die Chaussee noch vor der Lokomotive zu passieren. Hierbei stieß er mit dem Fahrrad an einen Straßenstein und stürzte im hohen Bogen auf einen Bafalthaufen. Nur der Geistesgegenwart des Lokomotivführers, der in höchster Gefahr die Bremse zog und die Maschine sofort zum Stehen brachte, ist es zu verdanken, daß der Wagemutige nicht totgefahren wurde. In leichtsinniger Weise hatte er sein und des Zugpersonals Leben aufs Spiel gesetzt. Er wurde mit 2 Wochen Gefängnis bestraft. — Ein Hobelfabrikant aus Anholt beleidigte und behinderte den Vollziehungsbeamten, der seine Wohnung in Ausübung seines Dienstes betrat. Als dieser zur Pfändung schreiten wollte, erging er sich in allerhand Schmäh- und Drohreden. Er drohte ihm mit Beschwerde beim Landrat und schrie ihn an, indem er immer beleidigender wurde. Die gegen ihn wegen Beleidigung und Nötigung eines Beamten erkannte Gefängnisstrafe von 2 Wochen wurde bedingt ausgesetzt, da der Angeklagte Besserung versprach. — Ein hiesiger Kaufmann hatte fortgesetzt handelnd in den Jahren 1924 bis 1926 Umsatzsteuer in Höhe von 2596,— R.-Mk. hinterzogen und daher auch an Einkommensteuer 1490,— R.-Mk. zu wenig gezahlt. Nach dem eigenen Geständnis gab er zu, daß das Kassabuch und Einnahmebuch fingiert für das Finanzamt geführt und daß diese Beträge nicht stimmten, zwar bestritt er die Höhe des vom Finanzamt geschätzten Umsatzes seines Geschäftes. Die heutige Verhandlung ergab, daß der Angeklagte den erzielten Umsatz wissentlich zu gering angegeben und dadurch bewirkt hat, daß Steuereinnahmen um etwa 4000,— R.-Mk. verkürzt worden sind. Das Gericht ging über das im Strafbescheid vom Finanzamt festgesetzte Strafmaß von 3000,— R.-Mk., gegen deren Festsetzung der Angeklagte gerichtliche Entscheidung beantragt hatte hinaus und bestrafte ihn mit 4000,— R.-Mk. Im Unvermögensfalle tritt eine Gefängnisstrafe von 80 Tagen an deren Stelle. — Ein früherer Gasarbeiter wurde während der Schonzeit betroffen, als er unbefugt und ohne Jagdschein in der Gemeinde Mussum mit einem Jagdgewehr einen Hasen erlegte. Das Jagdgewehr will er von einem unbekannten Bauernknecht gekauft haben. Sein Geständnis bei der Kriminalpolizei, er habe in den letzten 2 Jahren zirka 20 Hasen geschossen, widerrief er heute insoweit, als er nur 3 Hasen erlegt haben will. Das Gericht schenkte seinen heutigen Angaben keinen Glauben und hielt ihn des gewerbsmäßigen Wilderns für überführt. Es wurde gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten erkannt und das Gewehr eingezogen. — Das Maß der Selbsthilfe überschritt ein Hausverwalter von hier, der nicht dulden wollte, daß ein Mieter einen Jagdhund hielt und diesen frei im Hause umherlaufen ließ. Anstatt den ordnungsmäßigen Gerichtsweg einzuschlagen, trat und schlug er den Hund bei jeder Gelegenheit, sogar als er am Halsband geführt wurde. Eines Tages bestrich und begoß er den Hund mit Oelfarbe. Da ihm der Hund nicht stubenrein und auch gefährlich gegen die Kinder und sonstigen Personen im Hause erschien, wollte er auf diese Art und Weise den Mieter zur Abschaffung des Hundes bewegen. Das Gericht überzeugte sich von der berechtigten Erregtheit des Angeklagten, mußte ihn aber wegen Sachbeschädigung bestrafen. Die Geldstrafe betrug 3,— R.-Mk. — Die Ehefrau eines hiesigen Spinners drang widerrechtlich in das Klassenlokal der Schule Münsterstraße ein und riß wütend ihre Tochter, die vom Lehrer bestraft war, und an der Tafel neben der Tür stehen mußte, aus dem Klassenzimmer heraus. Wegen Hausfriedensbruch erhielt sie eine Geldstrafe von 15,— R.-Mk. — Der Vertreter einer Lebensversicherung unterschlug Prämiengelder in Höhe von 112,23 R.-Mk. Vertraglich mußte er die eingezogenen Gelder getrennt von dem eigenen Gelde halten und wöchentlich an die Direktion abliefern. Statt dessen verbrauchte er das Geld für sich. Wegen Unterschlagung erhielt er eine Geldstrafe von 25,— R.-Mk. — Ein hiesiger Arbeiter hatte unmittelbar an einem Hause ein Feuer angezündet, also in gefährlicher Nähe von Gebäuden, weshalb er mit 4,— R.-Mk. bestraft wurde. — Ein hiesiger Schlossermeister beschäftigte die in seinem Schlosserei-betriebe beschäftigten Gesellen und Lehrlinge über die gesetzliche Arbeitszeit hinaus bis zu 67 Stunden wöchentlich. An den Samstagen ließ er bis 6 Uhr nachmittags arbeiten. Ein Verzeichnis der Ueberarbeit war im Betriebe nicht ausgehängt. Da bisher keine Klagen über ihn laut geworden waren und er nachträglich die Genehmigung zur Ueberarbeit erhielt, kam er mit einer Geldstrafe von 30,— R.-Mk. davon. — Der Lehrling einer hiesigen Wagenfabrik hatte plötzlich das Lehrverhältnis gelöst, weil er von seinen Lehrmeistern mißhandelt worden war. Zudem zeigte er diese an, daß er von morgens 5 Uhr bis spät in die Nacht hinein beschäftigt worden war und ihm kaum des Mittags eine Ruhepause gewährt wurde. Weiter wurde der Lehrling mit Arbeiten an dem Dampfkessel betraut, obschon die Wartung des Kessels nur zuverlässigen, gutausgebildeten Personen über 18 Jahren übertragen werden durfte. Der Stellmachermeister und sein Sohn erhielten je eine Geldstrafe von 75,— R.-Mk. — Anläßlich eines Nachbarfestes hatte ein Weber morgens gegen 4 Uhr auf der Wernerstraße durch lautes Singen und Rufen sowie Schlagen auf einer großen Trommel ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm erregt und hierdurch groben Unfug verübt. Weil der Beschuldigte sonst ein ruhiger und solider Mann ist, erhielt er nur eine Geldstrafe von 3,— Reichsmark.

* * *

m. **Dingden, 6. Oktober. Krieger-Verein.** Am kommenden Sonntag feiert der hiesige Kriegerverein sein diesjähriges Herbstfest, bestehend aus Preisschießen und Ball im Hengstermannschen Saale. (Siehe Anzeige.)

v. **Rhede, 6. Oktober. Jubilare im Vinzenz-Hospital.** Ein Fest seltener Art wurde am Mittwoch in unserem St. Vinzenz-Hospital gefeiert. Vier Insassen konnten an dem Tage ein Jubiläum begehen. Die Namen der Jubilare sind folgende: Fräulein Elisabeth Böing aus Rhede, die seit 25 Jahren als Näherin im Dienste des Hauses steht; Herr Heinrich Twiehues aus Westendorf bei Stadtlohn, der seit 20 Jahren die Oekonomie leitet; Fräulein Gertrud Stenert aus Krommert, die seit 25 Jahren als Schaffnerin in Scheune und Tenne fungierte; Herr Bernhard Böing aus Krechting, der seit 45 Jahren als Invalide im Hause wohnt und mit großer Sorgfalt viele Jahre schon den Gasmotor bedient. Also 3 Silberjubilare und ein angehender Goldjubilar. Am Morgen wurde in der Krankenhauskapelle eine Festmesse gehalten, bei der die Jubilare gemeinsam zum Tische des Herrn gingen. Nachmittags fand im kleinen Saale um 3 Uhr gemeinsames Kaffeetrinken statt, zu der die Herren des Klostervorstandes und sämtliche Insassen des Hauses eingeladen waren. Der Vorsitzende des Klostervorstandes Herr Pfarrer Kreuzer begrüßte in trefflichen Worten die Jubilare, beglückwünschte sie zu ihrem Ehrentage und sprach ihnen den Dank des Hauses aus für ihre unentwegte Treue, die sie so viele Jahre gehalten haben. Anschließend überreichte er jedem Jubilar ein sinnvolles Geschenk als äußeres Zeichen der Anerkennung und des Dankes. Namens der Jubilare dankte Herr Heinrich Twiehues dem Herrn Pfarrer für die schönen Worte und die Geschenke. Sie hätten nur ihre Pflicht erfüllt und wären der Leitung des Hauses und auch den barmh. Schwestern nur zu Dank verpflichtet. Einige Mädchen erhöhten durch Vorträge und andere Darbietungen die Festesfreude. Ein für diesen Tag gedichteter Prolog, welcher von Fräulein Franziska Höing vorgetragen wurde, fand viel Beifall. Auch unsere Gemeinde nahm regen Anteil an der Festfeier im Krankenhaus. Reiche Geschenke und eine fast unübersehbare Zahl von Glückwunschschreiben aller Art trafen im Laufe des Tages ein. — Möge es den Jubilaren vergönnt sein, noch recht viele Jahre in alter Treue zum Wohle des St. Vinzenz-Hauses zu wirken.

n. **Rhede, 6. Oktober. Werbepreisschießen.** Das Werbepreisschießen im Lokale des Herrn Jos. Heinrichs dauert fort. Bisher wurden als Höchstleistung erzielt: 1 mal 34 Ringe, 3 mal 33 Ringe. Es ist also noch Gelegenheit, sich einen guten Preis zu sichern. Am Sonntag außerdem als Tagespreis 1 fetten Hasen.

e. **Borken, 6. Oktober. Verkehrsunfall.** Am Dienstag nachmittag ereignete sich auf der Gemener Chaussee in der Nähe der Bahnüberführung ein Zusammenstoß zwischen Motorradfahrer und Radfahrer, der noch einigermaßen glimpflich verlaufen ist. Der Motorradfahrer bog in die Straße zur Westf. Landeseisenbahn ein, als der Radfahrer, der aus der entgegengesetzten Richtung kam, versuchte, an dieser Ecke links an dem Motorrad vorbeizukommen. Dies wurde ihm jedoch zum Verhängnis. Beide Räder stießen zusammen, wodurch das Fahrrad total zertrümmert wurde. Nur dem Umstande, daß der Motorradfahrer eine verhältnismäßig geringe Geschwindigkeit hatte, war es zu danken, daß ein größeres Unglück vermieden wurde.

* **Coesfeld, 6. Oktober. Hindenburg-Humor.** Als am Sonntag Coesfelds Marktplatz und besonders das Rathaus reichen Flaggenschmuck zeigten, kam ein altes Mütterlein gar bedächtig des Weges und zeigte sich nicht wenig überrascht, so unvermutet um diese Zeit von wehenden Fahnen umgeben zu sein. Doch weil sie des Rätsels Lösung wissen wollte, wandte sich die alte Frau zutraulich an ein junges Mädchen und fragte nach dem Zweck der Fahnen. Als sie zur Antwort dann erhielt, daß Hindenburgs Geburtstag sei, fragte sie nicht wenig erstaunt: „Hindenburg? Wount de Mann dann hier?" — „Nein", lautete die freundliche Antwort, „in Berlin wohnt Hindenburg". Das Staunen des Mütterchens nahm zu, als sie fragte: „Wou aolt is he dann?" — „80 Jahre". — „Un dann so'n graut Gedouh? Ick bin patt auk all wiet öwwer Siewenzig". Kopfschüttelnd ging die Alte weiter.

* **Gronau, 6. Oktober. Auf frischer Tat ertappt.** Dieser Tage kam 2 Uhr nachts ein Sohn der Familie H. in Enschede nach Hause. Zu seiner großen Verwunderung bemerkte er, daß an der Hofseite der Wohnung eine Leiter aufgestellt war, auf der ein Mann stand, der offenbar versuchte, durch ein Fenster des ersten Stockwerkes ins Innere zu gelangen. H. lief sofort darauf zu und als der Mann auf der Leiter ihn bemerkte, kam er eiligst nach unten. H. warf sich auf den Einbrecher und es entstand ein heftiges Ringen. Der Unbekannte zog ein großes Messer und bedrohte H. damit, doch dieser ließ nicht locker. Durch das Geräusch wurden die Hausbewohner wach. Der Vater und ein anderer Sohn eilten hinzu und zu dreien hielten sie den Einbrecher so fest, daß er nicht mehr entweichen konnte. Die Polizei war bald herbeigerufen und nahm den Mann mit zur Wache. Dort erklärte er, daß er nicht die Absicht gehabt habe, zu stehlen. Er wollte in das Haus eindringen, um einige Männer zu suchen, die ihn von seinem Fahrrad gezogen hätten. Diese unmögliche Erklärung wurde natürlich nicht geglaubt.

* **Borghorst, 6. Oktober. Jugend von heute!** Man sollte es nicht für möglich halten, aber die Tatsachen illustrieren dieses Kapitel hier in Borghorst in kaum glaublicher Weise. Der 12jährige Schüler A. — ganze 12 Jahre zählt er! — geht zu einer benachbarten Wirtschaft und bittet den Wirt um 25,— Mk., da seine Mutter dringend etwas zu zahlen habe, der Vater aber abwesend sei. Als das hoffnungsvolle Bürschchen das Geld hatte, fuhr er direkt nach Nordwalde und brachte den Betrag in leichtsinniger Weise durch. Das Ende vom Lied ist, daß der Junge zunächst, wie es sich gehört, eine ganz gehörige Tracht Prügel bekam, sodann aber auch, daß die Eltern im Anzeigenteil der Ortspresse warnen müssen, ihrem 12jährigen Filius zu borgen. Hoffen wir, daß die wiederholte Gerbung des Hosenbodens diesen hoffnungsvollen Sprößling, das Jüngelchen, nach und nach zur Vernunft bringt.

Vom Niederrhein.

— **Wesel, 6. Oktober. Unfall.** Gestern nachmittag ist in der ehemaligen Kaserne 43, woselbst ein neuer elektrischer Anschluß hergestellt, eine Explosion in der sogenannten Kabelmuschel erfolgt. Durch die heiße Masse ist ein in der Nähe beschäftigter Elektriker im Gesicht, Nacken und an der rechten Hand erheblich verletzt bezw. hat der Mann Brandwunden erlitten. Der Verletzte wurde dem Marien-Hospital zugeführt.

Aus dem benachbarten Holland.

* **Von der Grenze, 6. Oktober. Das Ende der Sommerzeit.** Die holländische Uhrzeit wurde in der Nacht von Sonntag zu Montag 3 Uhr um eine Stunde zurückgesetzt. Die holländische Sommerzeit war der deutschen Zeit um 20 Minuten voraus. Nach Ablauf der Sommerzeit gehen die holländischen Uhren den unserigen um 40 Minuten nach.

Turnen, Sport und Spiel.

:: **Sportklub 1926.** Sonntag ist die erste Mannschaft spielfrei. Die zweite Mannschaft spielt auf eigenem Platz gegen Isselburger Spielverein zweite Elf. Die 26er konnten in Isselburg vor einigen Wochen einen 5:1-Sieg herausholen. Wie das Spiel am Sonntag ausläuft, muß man abwarten. Anstoß 15,30 Uhr. — Die dritte Mannschaft hat morgens 11 Uhr die zweite Mannschaft von Feldmark Wesel als Gast. Da beide Gegner ungefähr gleichwertig sind, ist es ungewiß, wer das Diplomspiel gewinnen wird. — Die erste Jugend hat einen starken Gegner, nämlich Westfalia Anholt erste Jugend zum Retourspiel verpflichtet. Spielbeginn 10 Uhr.

:: **Sport und Spielverein Einigkeit.** Am verflossenen Sonntag tagte eine gut besuchte Monatsversammlung im Vereinslokale „Kronenburg". Nachdem die einzelnen Punkte der Tagesordnung restlos erledigt und bei Verschiedenes mancher Antrag einer scharfen Kritik unterzogen wurde, schloß der 1. Vorsitzende die angeregt verlaufene Versammlung mit dem Schlußwort, nicht in Worten, sondern der Tat nach eifrige Mitglieder des Sp. u. Sp. Einigkeit zu sein und allzeit zu bleiben. — Mit dem Eintritt in die kalten Wintermonate muß mancher, gern betriebene Sport fallen gelassen werden. Da wir deshalb nur auf die eine Uebungsstunde in der Woche in der Turnhalle angewiesen sind, bitten wir unsere Aktiven, dieselbe voll und ganz auch auszunützen, damit der Körper auch den Winter über in Training bleibt. Darum ihr Aktiven, benutzt den Winter über jede Gelegenheit zum Ueben und bleibt keiner Uebungsstunde fern. Auch die Uebungsstunden der Damen-Abteilung haben ihren Anfang genommen und bitten wir diejenigen, die unserer Abteilung noch beitreten wollen, sich bei den Vorstandsmitgliedern des Vereins anzumelden. Hoffen wir, daß auch die Einführung der Damen-Abteilung allgemeinen Anklang findet und die Uebungsstunden pünktlich und fleißig besucht werden.

:: **Isselburger Spielverein 1. M. — Westfalia Anholt 1. M. 1:0 (0:0) Ecken 10:6.** Vor einer ansehnlichen Zuschauermenge standen sich obige Mannschaften auf dem Isselburger Sportplatze gegenüber. Gleich nach Anpfiff legten sich beide Parteien mächtig ins Zeug. Aber die Hintermannschaften lassen vorerst keinen Erfolg zu und können sämtliche Angriffe der Stürmerreihen abschlagen. Ein ausgesprochener Elfmeter für Isselburg wird von Hünting neben den Torpfosten gesetzt. Bis zur Halbzeit ändert sich nichts mehr an dem Resultate. Nach derselben hat der Spielverein etwas mehr vom Spiel und kann zeitweise sehr stark drängen. Aber Anholts zahlreiche Verteidigung nebst ihrem Torwart können manchen scharfen Schuß der Isselburger Stürmer mit viel Glück abwehren. Kurz vor Schluß bekommt Isselburg noch einen Elfmeter zugesprochen, den Hünting dann auch mit Bombenschuß in die Maschen jagt. Kurz darauf erfolgte der Schlußpfiff. Mannschaftskritik: Isselburgs Elf war in diesem Spiele überhaupt nicht wieder zu erkennen und spielte weit unter sonstiger Form. Der ganzen Mannschaft möchten wir empfehlen, etwas mehr das Kopfspiel zu führen, da der Kopfball immer die erste Chance ist, einen Ball zu bekommen und abzuwehren. Letzteres möchten wir besonders dem Mittelläufer ans Herz legen, der mit einem gut kopfspielenden Mittelläufer steht und fällt die Mannschaft. Auch Anholts Mannschaft zeigte nicht die sonst gewohnten Leistungen. Man warf bisher der Isselburger Mannschaft vor, daß sie einen harten Fußball spiele. Aber das Spiel am vergangenen Sonntag hat uns das Gegenteil gezeigt. Zwei Spieler Anholts mußten wegen unfairen Spielens das Spielfeld verlassen. Somit führte Anholt das Spiel zeitweise mit neun Mann durch und konnte sich mit ihrer vielbeinigen Verteidigung glänzend aus der Affäre herausziehen. Der Schiedsrichter griff von Anfang des Spieles an, sofort energisch durch und hatte somit das Spiel jederzeit fest in Händen.

Geschäftliches.

Preisschießen. Im Lokale des Herrn Aug. Matschke findet z. Zt. ein großes Preisschießen statt, bei dem wertvolle Haushaltungsgegenstände als Preise ausgesetzt sind. Schluß des Schießens Sonntag, den 9. Oktober, punkt 10 Uhr Stechschießen. Wer wagts noch? (Siehe Anzeige.)

Verantwortlich für den Textteil: für Politik Chefredakteur Dr. Maier, für den allgemeinen provinziellen u. vermischten Teil Fritz Osterthun, für Feuilleton Josef Hom, für Handel Dr. jur. R. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münster and Alfons van Beveren, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Zacher und Dr. Häfner, Berlin SW. 11, für den allgemeinen Anzeigenteil Jos. Sidora, Münster. Verlag: J. & P. Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Dr. Schmitz, Bocholt, für den örtlichen Anzeigenteil Joh. Kempkes, Bocholt.

M.G.V. „Sängerbund" e. V.
Bocholt.

Chormeister: Musikdirektor W. Overheidt Wesel.

I. KONZERT
1927-28

(Steinhauer-Abend)

am Sonntag, den 9. Oktober 1927 nachmittags 5,30 Uhr (pünktlich) im Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins.

Ausführende:

Violinvirtuose Dr. Saul von Szent-Györgyi

Frauen- und Männerchor des M.-G.-V. Sängerbund e. V.

Numerierte Stuhlreihen 2,— RM. in der Buchhandlung von Joh. Valk, Nobelstraße. Passive Mitglieder erhalten ihre Karten ebenfalls dort. Balkonplätze nur an der Kasse.

Musikverein Bocholt.
Die erste Probe zu:

Bruch: Die Glocke

findet statt am **Montag, den 10. Okt., pünktlich 20½ Uhr,** im kleinen Saal des „Schützenhauses".

Sangeskundige Damen und Herren, die bisher dem Verein nicht angehört haben, und gewillt sind aktiv mitzuwirken, werden gebeten sich an diesem Abend einzufinden.

Der Vorstand.

Achtung! Achtung!

Großes Preisschießen!
Der Brieftaubenverein „Heimkehr"

eröffnet am **Samstag, den 8. Okt.** beim Vereinswirt Herrn Bernhard Matschke, Kaiser Friedrichstr., ein

großes Preisschießen

wo ein jeder seinen Winter-Vorrat decken kann.

Es sind folgende Preise zu erringen:

1. Preis: **ein fettes Schwein,**
2. „ **ein Kalb,**
3. „ **ein Schaf,**
4. „ **ein Stamm Hühner,**
5. „ **zwei Gänse,**
6. „ **vier Hähne**

u. a. mehr.

Um regen Besuch bittet

Brieftaubenverein „Heimkehr."

Kriegerverein Barlo-Stenern

General-Versammlung
am Sonntag, den 9. Okt, nachm. 4 Uhr, bei Wissing

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes
2. Besprechung der Statuten
3. Zahlung der fälligen Beiträge
4. Verschiedenes.

Horstmann, Vorsitzender.

Oktober

9
Sonntag

Radrennen
auf der Radrennbahn in Rhede.

Anfang 2 Uhr.

Brauchst Du

Strümpfe
geh' zu

Hirsch
am Markt. Ecke Osterstr.

Große Auswahl in Handschuhen

Restaurant Overbeck
Dinxperloer Chaussee.

Von Freitag, den 7. Okt. 1927 ab Großes

Preiskegeln
auf der Liliputkegelbahn.

Es wird nach folgenden Bildern gekegelt



1. Preis:		100.— Mk.
2.	„	80.— „
3.	„	60.— „
4.	„	40.— „
5.	„	25.— „
6.	„	15.— „
7.	„	5.— „

Samstags u. Sonntags ein Tagespreis.

Spielregeln sind im Lokale einzusehen.

Es laden freundlichst ein

der Veranstalter.

Achtung! Achtung!

Großes Preisschießen
im Lokale **August Matschke, Ewaldstraße.**

Als Preise sind **12** wertvolle Haushaltungsgegenstände ausgesetzt.

Schluß des Schießens:

Sonntag, den 9. Oktober 1927, abends punkt 10 Uhr Stechschießen,

Die Veranstalter.

Anzeigenpreis für die 1spaltige Millimeter: 12 Pfg. lokale Anzeigen 7,7 Pfg., Familienanzeigen 7,7 Pfg., Kleine Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche Anzeigen, parteipolitische Anzeigen 10 Pfg.
Bezugspreis: 2,85 Goldmark, Einzelpreis 10 Pfg.

Damen-Mäntel
besonders preiswert



Mantel aus gutem Ottomane mit modernem Pelzkragen und unten mit Pelz besetzt
39.50

Damen-Mäntel aus guten reinwollenen glatten und gem. Stoffen mit und ohne Pelz.	37.50	29.50	19.50
Damen-Mäntel aus prima reinwoll. Velour de laine mit und ohne Pelz.	39.50	27.50	24.50
Damen-Mäntel aus guten Ottomane-Stoffen, hübsch aufgemacht.	48.00	37.50	29.50
Damen-Mäntel aus Ia. Ottomane, teils gefüttert und reich mit Pelz besetzt.	86.00	68.00	54.00

Kleider
aus reinwollenem Popeline, Rips und Seide, in hübschen Fassons und allen modernen Farben

8.75 14.75 19.50 27.50 38.00 45.00



Mantel aus Ia. Velour de laine, Kragen und unten reich mit Pelz besetzt
37.50

Herren-Ulster und Paletots
in großer Auswahl, Ia. Qualität, zu niedrigsten Preisen.

Hermann Pottmeyer
am Markt.

CAPITOL-THEATER
Bocholt **Ravardistr.**

Das führende Haus Westfalens. 1200 Sitze.

Eine erstklassige Darbietung.

Ab heute (Freitag)



VALENCIA - - - - -
DU SCHÖNSTE ALLER ROSEN.

Nach dem weltberühmten Tanzschlager von Löhner-Beda. In den Hauptrollen: **Maria Dalbaivin, Dorothea Wieck, Oskar Marion, Johannes Rieman u. a. m.**

Vor und während der Aufführung des Films:

Gesang-Einlagen

des durch den westdeutschen Rundfunk bestens bekannten **rheinischen Sängers Willy Ulmer.**

2.

TOM MIX

der Liebling aller Länder in seinem neuen Film:

Der Einbruch im Grandhotel.

6 Akte voll Spannung, voll kühnster Sensation und voll übermütigem Humor.

3.

Der große Trick.

Lustspiel in 2 Akten.

Die Musik wird ausgeführt vom Capitol-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Konny Linke. Am Ibachflügel Karl Pöhlert.

Anfang 5 Uhr. Beginn der letzten Abendvorstellung 8,15 Uhr.

Farben ✣ Lacke ✣ Pinsel
Streichfertige Farben.

Drogerie Maaß

Wesemannstr. 17 :: Telefon 2591.

DRUCKSACHEN
aller Art liefert schnell und billig **J. & A. Temming**

Bocholter Fußballklub 1900 e. V.
W. S. V.

Sonntag, den 9. Oktober, 2½ Uhr

Meisterschaftsspiel
F. C. Fortuna, Millingen I. Mannschaft

gegen

B. F. C. 1900 e. V. I. Mannschaft.

Kriegerverein Dingden.
Am Sonntag, dem 9. Oktober, feiert der Kriegerverein sein

Herbstfest
1 Uhr Antreten und Abmarsch zum Scheibenstand. — Ab 5 Uhr

Ball

im Saale des Kameraden Hengstermann.

Kleider Mäntel Paletots
in riesiger Auswahl.

Teilzahlung gestattet.

Franz Tüsfeld
Schützenstraße 9.

Pflege deine Zähne!



Mundwasser
Zahnpasta
Zahnbürsten

Drogerie Gebr. Steiner, Markt 8.

Apollo-Theater
Ein erstklassiges Programm!

Ab heute (Freitag)

Lützows wilde verwegene Jagd
Das Heldenschicksal Theodor Körners und seine letzte Liebe.

7 prachtvolle Akte!

Hauptdarsteller: Ernst Rückert . . . . Theodor Körner
Arthur Wellin . . . . Major Lützow

In der weiteren Besetzung: Paul Bildt, Siegfried Arno, Ed. von Winterstein, Eugen Jensen, Gerd Briese, Albert Steinrück, Mary Kid, Vera Engels u. a. m.

2.

Der große Wildwest-Film:

Die Indianerschlacht von Santa Fé.
Sensations-Wildwest-Film in 6 Akten.

In der Hauptrolle der bekannte Cowboy Harry Carey.

Außerdem der humoristische Teil.

Anfang 5 Uhr. Beginn der letzten Abendvorstellung 8,15 Uhr.

Jugendliche haben Zutritt!

Freibank

Freitag nachm. um 2 Uhr und Samstag vormittag um 10 Uhr ist von 3 Schweinen

Fleisch

zu 65 Pfg. haben,

Rindfleisch

zu 60 Pfg. je Pfund.

Gebrauchter, weißer

Kochherd
billig zu verkaufen. Näheres in der Gesch. d. Blattes.

Bielefelder

Herren-Wäsche
in grosser Auswahl bei

Hirsch
am Markt Ecke Osterstr.

Moderne Krawatten